

Vorwort

Giovanni Battista Vitali (1632-1692) entstammte einer Musikerfamilie und lebte in Bologna und Modena als Komponist, Cellist und Sänger. Mit seinen Instrumentalkompositionen erlangte er besonderen Ruhm und scheint bedeutende Komponisten wie Corelli, Torelli und Purcell beeinflusst zu haben. Er gilt als Begründer der barocken Sonate, besonders der Triosonate.

Vitalis Opus 5 gehört zu seinen Frühwerken. Ihnen liegt das Konzept der *sonata da chiesa* zugrunde, das sich mit rhythmischem und thematischem Ideenreichtum aus der monothematischen Canzone entwickelt hat. Der vollständige Titel des Werkes lautet „Sonate a due, trè, quattro, e cinque stromenti di Gio. Battista Vitali“¹. Unsere Ausgabe basiert auf dem Druck von 1669, von dem uns vom **Civico Museo Bibliografico in Bologna** ein Mikrofilm zur Verfügung gestellt wurde. Es handelt sich um 5 Stimmenhefte: Violino Primo (Violinschlüssel), Violino Secondo (Violinschlüssel), Alto Viola (Altschlüssel) und Tenore Viola (Tenorschlüssel), Violone (Bassschlüssel), Organo (vorherrschend Bassschlüssel, beziffert). Die Sammlung enthält 12 Sonaten: 5 zweistimmige, 4 dreistimmige, 2 vierstimmige und eine fünfstimmige, jeweils mit Basso continuo.

Die Namen der Sonaten wie z.B. „La Scalabrina“ sind als Widmung für Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu sehen. Eine musikalische Charakterisierung dieser Personen, wie sie später etwa bei Forqueray stattfindet, war mit dieser Widmung nicht verbunden.

Unsere Ausgabe ist in zwei Hefte aufgeteilt. G059 enthält die beiden vierstimmigen Sonaten „La Saffatelli“ und „Capriccio detto il Molza“, G060 enthält die fünfstimmige Sonate „La Scalabrina“. Zweifellos sind diese Sonaten für die Violinfamilie gedacht, also 2 Violinen, 1 bzw. 2 Violen, Cello. Sie können aber auch von einem Gambenconsort gespielt werden, zumal die Violinstimmen sehr selten über das *a* hinausgehen. Dass zu dieser Zeit in Italien parallel zur Violinfamilie auch Gamben in Gebrauch waren, belegen die zwei Sonaten „à quattro viole di gamba“ von G. Legrenzi, die 1673 in Venedig erschienen². Auch für Bläser und gemischte Besetzungen sind diese Sonaten geeignet³. Wir haben deshalb die Stimmen neutral mit Diskant 1 und 2, Alt, Tenor und Bass bezeichnet.

Das Mitspielen einer Orgel oder eines anderen Continuoinstrumentes entspricht der damaligen Praxis. Unsere Partitur ist dafür eingerichtet, indem sie die Bezifferung der Organostimme enthält. Falls kein Continuo-Instrument zu Verfügung steht, kann auch der Bassspieler in seinen Pausen die Continuo-stimme übernehmen, sofern sie nicht eine der anderen Stimmen verdoppelt. Wir haben die Bassstimme entsprechend eingerichtet.

Unsere Ausgabe folgt dem sehr sorgfältig erstellten Originaldruck soweit wie möglich. Die wenigen Unstimmigkeiten, die wir korrigiert haben, sind angemerkt. Satzbezeichnungen, Taktbezeichnungen, Notenwerte, Taktstriche, Doppelstriche und Fermaten sind original, ebenso die Wiederholungsangaben im Capriccio. Auch die Bezifferung haben wir unverändert übernommen.

Wir danken Lynn Dickinson für die Übersetzung dieses Vorworts.

Heidelberg, Mai 2004
Leonore von Zadow-Reichling
Günter von Zadow

¹ Siehe auch das abgebildete Titelblatt des Violino Primo, in der Vitali sein Instrument, das wir heute Cello nennen, als „Violone da Brazzo“ bezeichnet.

² Giovanni Legrenzi, La Cetra, Sonata Quinta und Sonata Sesta, Edition Güntersberg 2003, G025 und G026

³ Siehe auch die von C. Dolmetsch für Blockflöten eingerichtete Ausgabe von La Scalabrina, Universal Edition 1970